Sind diiie süß!

So niedlich. Ach kuck nur: die kleinen Öhrchen, die kleinen Händchen und die kleinen Füßchen erst. Wie süüß die sind. So winzig. Und dabei so viele Haare.

Schau nur mal, ganz die PapMa.

JA, aber die Augen, schau doch mal, sind das nicht die Augen von der MaPa? Und jetzt gähnt es, wie süüüß.

Was will man machen:

Beim Staunen über das Wunder des Lebens kann man nun mal ins Schwärmen geraten, ist doch normal. Noch fern von Kalkül und Karriere, hilflose kleine Wesen, so nieedlich — oh, jetzt ... ei was hast du denn? Suchst du deine Mama? Hast Du Hunger? Schnell was anbieten, bevor das Kleine Weinen muss...

Schnulli oder Mutterbrust, das ist hier die Frage...

Stöpseltrost für kleine Stöpsel

oder doch MutterMilchSaugen für's Wachsen und Gedeihen.

Warum eigentlich, wo die doch sooo niedlich sind?

Und später im Zweifelsfall nicht nur groß, sondern auch größenwahnsinnig werden.

Oder auf irgendeine andere Art wahnsinnig,

um sich zum Beispiel im Namen Gottes auf einem Kinderspielplatz in die Luft zu sprengen:

Wie kann ein Gott "groß" genant werden,

der Sprengstoff, Verletzte, Verstümmelte und Tote braucht

damit man's auch glaubt. Viel Opfer = viel groß? Was für eine miese Karikatur von einem Gott.

So schnell kann's gehen: gerade noch in den überschwänglichen Gefühlen angesichts eines Neugeborenen geschwelgt und schon sind wir bei Mord, Totschlag und Verblendung angelangt. Das ging grausam schnell.

Aber die sind doch so niedlich, die Kleinen, so unschuldig und hilflos.

Heute ist nun einmal QUASIMODOGENITI.

Quasimodo-Was?

Ist das nicht der Glöckner von Notre Dame, der Quasimodo.

Hieß der etwa Genitiv mit Nachnamen?

Aber nein: selbst wenn der Glöckner Unserer Pariser Dame Quasimodo hieß:

dieser SONNTAG heißt QUASIMODOGENITI.

Hatten wir ja schon öfter in diesem Jahr, dass die Sonntage Namen und Bedeutung tragen. QUASIMODOGENTI ist Latein und bedeutet: WIE DIE NEUGEBORENEN KINDER. So heißt nun einmal im Kirchenjahr der Sonntag nach Ostern.

Mit Ostern, nach Ostern: die Fragen vom letzten Sonntag münden in die Frage nach dem Neuanfang.

Versetzt uns die Auferstehung Jesu wirklich in den Zustand von Säuglingen?

Wie sollen wir uns das vorstellen?

Ach kuck mal, der kleine Simon, ist der nicht süß?

Und die beiden hier: Jakob und Johannes, dududududuu

- oh, das war ja ein lautes Bäuerchen...

jetzt wissen wir, warum die beiden "Donnersöhne" heißen...

Ja, und da sind dann noch der niedliche Natanael, der zweifelnde Zwilling Thomas — schaut mal, wie der das Näschen kraus zieht...

Ist es also die Hilflosigkeit? Der schon erkennbare aber noch ungeformte Charakter? Sind es die Entwicklungsmöglichgkeiten? Ist es die Hilflosigkeit? Ist es das angewiesen sein auf andere? Das Ur-Vertrauen?

Nun, ihr Ostergottesdienstbesucherinnen und Ostergottesdienstbesucher, erinnert euch sicher:

kam nicht Jesus zu seinen Schülern ans Ufer,

gerade als sie für die Aufnahmeprüfung als künftige Fischwirte trainierten,

und sagte zu ihnen: KINDER, ihr habt wohl nicht zufällig etwas zu essen???

Um dann selbst schon mal den Grill anzuzünden...

Wir hatten gesehen, das Jesus als der Auferstandene das Seine und das Unsere zusammen bringt, damit wir und andere miteinander Gemeinschaft haben und das JA zum Leben finden.

KINDER, sagt der Auferstandene zu seinen Schülern.

Eine Anrede, die sonst nicht vorkommt im Johannesevangelium.

Die aber an den Beginn des Evangeliums anknüpft, denn dort heißt es:

Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, **Kinder** Gottes zu werden, die an seinen Namen glauben; (Johannes 1:12)

Da ist etwas im WERDEN,

Nach Ostern mit Ostern!

Seit Ostern muss das neu werden: Das Verhältnis zu Jesus

und die freundliche Aufnahme eines

nun

zugleich Gekreuzigten als auch Auferstandenen,

eines sowohl Vertrauen als auch Entzogenen...

Kind zu werden, wie auch Jesus Kind Gottes ist

und nun vom Vater ins Leben zurückgeholt und auf dem Weg zum Vater...

Wie NEU-GEBOREN, hm,

da gibt es ja noch diese andere Erzählung, im Johannesevangelium,

wo dieses von NEUEM GEBOREN eine Rolle spielt:

In der Erzählung von der nächtlichen Neugier des Nikodemus,

dem Gelehrten,

dem Jesus sagt, dass mit dieser Neugeburt das Leben im Reich Gottes beginnt, und der bei seinem Gespräch mit Jesus natürlich sofort mit dem Einwand kommt:

wie soll das denn gehen, neu geboren?

Es sind dann Wasser und Geist, auf die Jesus verweist,

weshalb wir ja hier auch den Altar zur Seite geräumt haben:

freier Blick aufs Taufbecken.

Die Taufe lässt Tod und Auferweckung Jesu an uns geschehen.

Aber ist das dann nicht bloß symbolisch?

In der Taufe mit Jesus gekreuzigt und auferstanden?

Nein!

Es ist Gottes Handeln, dem wir im Vertrauen auf seine Treue zustimmen:

Gott nimmt uns mit in sein Handeln an seiner Schöpfung,

damit wir — WIE DIE NEUGEBORENEN KINDER —

als geliebte Kinder Gottes wachsen

in einem Glauben, der sich im Lebensvollzug bewähren muss.

Über die Taufe JESU hatten wir ja auch schon gesprochen in diesem Jahr, eine Taufe, die um der Gerechtigkeit willen geschehen muss: weil Jesus sich in die Geschichte Gottes mit seinem Volk und den Menschen hineinstellt, sich in die Hände der Menschen begibt, bis ins tiefste Elend hinein.

Durch die Versuchungen der Religion, der Macht und der Selbstmächtigkeit hindurch, denen Jesus im Vertrauen auf Gott widersteht:

anders als die Mörder, die im Namen Gottes töten,

weil in der Taufe der Geist Gottes ihn erfüllt und die Stimme es ausspricht:

du bist mein geliebtes KIND. KINDER, sagt Jesus, der Auferstandene.

Denn also hat Gott die Welt geliebt...

sagt Jesus im Gespräch mit Nikodemus

Von Gottes Liebe gesandt und angenommen, nimmt er Nachfolger auf und sendet sie aus, Nachfolger, die ihn erst noch begreifen müssen, im Tod und im Leben, um selber KINDER GOTTES werden zu können, d.h. sich als solche verstehen zu lernen.

Denn, so heißt es im 1. Petrusbrief:

1,3: Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.

Aus dem 1. Petrusbrief ist auch der Satz von den QUASIMODOGENITI (auch wenn der Brief nicht auf Latein geschrieben ist).

Da heißt es nämlich (2,2)

seid begierig nach der vernünftigen reinen Milch wie die neugeborenen Kindlein, damit ihr durch sie zunehmt zu eurem Heil, 3 da ihr ja geschmeckt habt, dass der Herr freundlich ist.

Zunehmen sollen wir also.

Nun, das ist grundsätzlich kein Problem, nur eben an den richtigen Stellen...

Wie die Schüler beim Grillen am See sehen und schmecken, wie freundlich der Herr ist so geht es um eine vernünftige Ernährung.

Und das ist es, was die neugeborenen Kinder ausmacht: Nicht, dass diese so süüß sind, sondern die GIER, die Sehnsucht, das Verlangen von Neugeborenen ist hier im Blick!

Diese Gier, dieses Verlangen, hatten wir ja schon in der Predigt zum Jahresanfang,

Weil es in der Jahreslosung heißt,

dass Gott uns trösten will, wie einen seine Mutter tröstet

und wir uns gefragt haben: wie macht die das denn, die Mutter: Trösten?

Auch da ging es um die Mutterbrust,

das Saugen und Satt-Werden an Frieden und Gerechtigkeit, dem Heil, das Gott zubereitet hat, und dem Schreien über das Elend der Welt und des eigenen Lebens.

Denn die Gier nach der Muttermilch Gottes steht einer anderen Gier gegenüber:

1 Legt nun ab alle Bosheit und all die Betrügerei, Heuchelei, Neid und alles üble Nachreden, all das kontaminiert euch nur, vergiftet euch, euer Miteinander und letztlich diese Welt, die ganze Schöpfung,

sondern seid begierig nach der vernünftigen reinen Milch wie die neugeborenen Kindlein, damit ihr durch sie zunehmt zu eurem Heil,

3 da ihr ja geschmeckt habt, dass der Herr freundlich ist.

Es geht um eine GIER als Ursache von Gewalt und Leiden:

Gier nach Bedeutung, nach Selbstbehauptung,

nach dem Paradies meinetwegen,

nach Geltung, nach Sinn, nach Macht, nach Hingabe oder selbstbestimmtem Leben, nach Ansehen, nach LEBEN —

eine Gier, eine Sehnsucht, ein Verlangen das allen Menschen gemeinsam ist:

EINEN PLATZ IM LEBEN ZU FINDEN!

Nur wenn dies auf Kosten anderer geschieht, zum Beispiel durch

Bosheit und all die Betrügerei, Heuchelei, Neid und alles üble Nachreden,

Dann sagt der 1. Petrusbrief:

Macht Schluss mit allem, was unrecht ist!

Hört auf zu lügen und euch zu verstellen, andere zu beneiden oder schlecht über sie zu reden — und das klingt wie ein Kommentar zu den Themen der Woche und dem, was wir stattdessen tagtäglich so zu lesen bekommen,

in den Kommentaren, zum Beispiel

Aber heißt Kind sein nicht, sich nicht selber helfen zu können in den Dingen des Lebens? Eben auf diesen Platz im Leben angewiesen zu sein und angewiesen zu werden, diesen zu finden?

(Die Bilder vom KIND-SEIN sind auch im 1. Petrusbrief ambivalent, denn selbstverständlich sind für den Schreiber Kinder auch GEHORSAM:

1,14 Als gehorsame Kinder gebt euch nicht den Begierden hin, denen ihr früher in der Zeit eurer Unwissenheit dientet; 15 sondern wie der, der euch berufen hat, heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel.

Ist denn die Zeit der Kinder und die Zeit der Unwissenheit nicht auch "die Zeit der folgenden Fragen":

Warum bin ich ich und warum nicht du?
Warum bin ich hier und warum nicht dort?
Wann begann die Zeit und wo endet der Raum?
Ist das Leben unter der Sonne nicht bloß ein Traum?
Ist was ich sehe und höre und rieche
nicht bloß der Schein einer Welt vor der Welt?
Gibt es tatsächlich das Böse und Leute,
die wirklich die Bösen sind?
Wie kann es sein, daß ich, der ich bin,
bevor ich wurde, nicht war,
und daß einmal ich, der ich bin,
nicht mehr der ich bin, sein werde?

Als das Kind Kind war, würgte es am Spinat, an den Erbsen, am Milchreis, und am gedünsteten Blumenkohl. und ißt jetzt das alles und nicht nur zur Not.

Peter Handke

Das etwas normal wird heißt nicht, dass diese Fragen verschwinden.

Aber wir können sie nicht aus uns und nicht mit Gewalt beantworten.

Statt Spinat, Erbsen und Milchreis empfiehlt

der 1. Petrusbrief empfiehlt Gottesmilch, sogar eine Verlangen danach, eine Gier und ja

du musst ein Bäuerchen machen, damit lässt du die Luft raus, mit der du dich aufgeblasen hast. WEENN du erfüllt bist von Gottes Hoffnung, von seinem Frieden und seiner Gerechtigkeit, Denn Gott — 1.3: Gelobt sei ER. der Vater unseres Herrn Jesus Christus —

hat uns wiedergeboten nach seiner großen Barmherzigkeit zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten,

zu einem unvergängliche Erbe,

wie es dann im 1 Petrusbrief weiter geht.

Was uns ja an Römer 8,7 erinnert
das ist euch sicher sofort eingefallen

dass, wenn wir Kinder sind, dann auch Erben und Miterben Christi...

Es ist der Geist Gottes, der uns das klar macht, dass wir Gottes Kinder sind (Röm 8,6): Als die durch die Auferweckung Jesu von den Toten und aus Wasser und Geist NEUGEBORENEN KINDER,

sind wir nicht einfach niedlich,

Wir haben nicht Gottes Ohren, Augen, Hände, Füße,

sondern sind Gottes Ohren, Augen, Hände, Füße,

weil Gott uns seinen Geist geschenkt hat

so wie es Jesus ja schon dem Nikodemus gesagt hatte

Wir leben also aus dem Geist Gottes,

sind,

weil Gott Jesus Christus von den Toten auferweckt hat, aus Wasser und Geist neu geboren,

als NEUGEBORENE voller Sehnsucht danach.

zu schmeckend und zu sehen, wie freundlich der Herr ist,

um demgegenüber sowohl unsere Gier als auch unsere Gleichgültigkeit abzulegen, um satt zu werden an Frieden und Gerechtigkeit:

Weil Gott uns diesen Platz im Leben schenkt:

beim Grillen am See oder in der Nachfolge, mitten in dieser Welt und in dieser Zeit

Denn so wie Jesus UNSERE Geschichte nachvollzieht, vollziehen wir seine Geschichte nach: dies ist mein liebes Kind...

Es ist aber nicht mehr die Taufe einer je erforderlichen Umkehr,

sondern eine einmalige Taufe,

in Tod und Auferstehung, das heißt in ein neues Leben hinein.

So dass das, was da nun tatsächlich zusammen kommen soll, wie beim Grillen am See

auch zusammen kommen kann:

Trost aus Frieden und GERECHTIGKEIT
Gerechtigkeit aus Glauben
Glauben aus der Verkündigung, aus dem Geist Gottes
Die Verkündigung aber aus Gottes JA zu Jesu Weg,
den er darum nicht dem Tod und der Gewalt überlässt.
Gottes Wirklichkeit durchbricht unsere Wirklichkeit
und wir sehen, wie alles zusammenhängt, die Predigten in diesem Jahr,
der Aufbruch und der Anfang
das neue Leben